

Romkurs des Deutschen Archäologischen Instituts

Das Deutsche Archäologische Institut Rom hält vom 22. bis zum 27. Oktober 2012 den traditionellen ROMKURS für Lehrer ab. Der seit über hundert Jahren alljährlich durchgeführte Fortbildungskurs richtet sich an Lehrer mit den Fächern Latein, Griechisch, Geschichte oder Kunst, die bemüht sind, das Interesse der Schüler an der Kultur der Antike und an Archäologie durch entsprechende pädagogische Programme, Arbeitsgemeinschaften und Studienfahrten zu wecken, und sich hierfür in den antiken Stätten fortbilden wollen.

Der sechstägige Intensivlehrgang wird in Rom und Ostia unter der Führung von Fachwissenschaftlern des Instituts ausgerichtet. Das Programm des Kurses befasst sich mit Fragen der Alltagskultur, des Wohnens und des öffentlichen Lebens. Hierbei werden an den archäologischen Denkmälern nicht nur Grundkenntnisse zur Architektur, künstlerischen Produktion und städtischen wie sozialen Organisation der römischen Zeit vermittelt, sondern auch reichlich Gelegenheit zum Dialog mit den unmittelbar an der archäologischen Forschung beteiligten Wissenschaftlern gegeben. Von den Kursteilnehmern wird eine aktive Mitarbeit erwartet.

Die Zahl der Teilnehmer muss aus organisatorischen Gründen auf 20 beschränkt bleiben. An- und Abreise sowie die Hotelreservierung in Rom sind von den Kursteilnehmern selbst zu organisieren. Die hierfür anfallenden Kosten werden ebenfalls von den Teilnehmern getragen. Das Institut stellt eine Liste von Unterkunftsmöglichkeiten bereit und gibt Hinweise zur An- und Abreise. Ein kleiner Unkostenbeitrag (max. 10,00 Euro) entsteht für Arbeitsmaterialien.

Allgemeine Referentin: Dr. ALEXANDRA W. BUSCH, Deutsches Archäologisches Institut, Via Curtatone, 4D, I-00185 Rom. Tel.: +39-06-488-814162; Fax: +39-06-488-4973; busch@rom.dainst.org; www.dainst.de.

Bewerbungsunterlagen können ab dem 15. März 2012 unter der oben stehenden Adresse

angefordert bzw. im Internet unter <http://www.dainst.org/> abgerufen werden. Einsendeschluss der Bewerbungen für den Kurs 2012 ist der 30. April 2012. Fragen zum Kurs und den Bewerbungsmodalitäten beantworten Ihnen ALESSANDRA RIDOLFI (ridolfi@rom.dainst.org) und Dr. ALEXANDRA BUSCH (busch@rom.dainst.org).

Tag der Altertumswissenschaft

(Universität Konstanz)

Bericht zur Vortragsreihe für Lehrkräfte der Alten Sprachen

Am 10. Februar 2012 fand an der Universität Konstanz in Zusammenarbeit mit der Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung (AfWW) sowie den Regierungspräsidien Freiburg und Tübingen zum zweiten Mal der Tag der Altertumswissenschaft statt. Nachdem bei der Premiere im vergangenen Jahr die Stadtkultur als Lebensraum im Fokus gestanden hatte, bildete in diesem Jahr der Luxus das Thema der Vortragsreihe für Lehrkräfte der Alten Sprachen. Ihren fachwissenschaftlichen Platz hat die Veranstaltung im Bereich des Konstanzer Bachelor- und Masterstudiengangs Kulturwissenschaft der Antike. Dieser Studiengang zielt darauf ab, fundierte Kenntnisse über die Kulturen der Antike und ihre Rezeption zu vermitteln. Er ist interdisziplinär angelegt, wobei den Fachbereichen Geschichte (Alte Geschichte / Archäologie) und Literaturwissenschaft (Latinistik / Gräzistik) die tragende Rolle zukommt.

Die Besonderheit dieses kulturwissenschaftlichen Studiengangs liegt in der – traditionelle Fächergrenzen überwindenden – Zusammenführung verschiedener historischer Evidenzen (literarischer Texte, materieller Hinterlassenschaften) und deren Rezeption im Laufe der Jahrhunderte. „Antike“ wird hierbei, durch Einbeziehung des Alten Orients, in erweitertem Sinne verstanden. Dieser bewusst offene Horizont erlaubt es, nicht nur das Weiterwirken der Antike in zahlreichen „Renaissancen“ vom Mittelalter bis in die Gegenwart, sondern auch innerantike Rezeptionsprozesse zu fassen – die Begegnung zwischen der

griechischen und orientalischen Welt ebenso wie den Dialog zwischen Rom und Hellas, aber auch die Entstehung und Ausbildung des Christentums.

Der diesjährige Tag der Altertumswissenschaft, an dem rund dreißig Lehrkräfte der Alten Sprachen teilnahmen, war in drei thematische Sektionen gegliedert:

I. Zwischen *luxuria* und *magnificentia*
„Luxus, Krise und mehr? Konzeptionelle Überlegungen zur *luxuria* im antiken Rom“ (Prof. Dr. BARBARA FEICHTINGER-ZIMMERMANN, Latinistik)

„*Aurea saecula – litterae aureae*. Der Glanz der Buchstaben“ (Dr. JOACHIM FUGMANN, Latinistik)

II. Zwischen Luxus und Phantasie
„Luxusräume unter Druck. Otium und Konkurrenz in der spätrepublikanischen Villa“ (Prof. Dr. ULRICH GOTTER, Alte Geschichte)
„... *sanusque nitor luxuque carentes deliciae*. Eine Villa in Tibur als Bild des Luxus?“ (Dr. GOTTFRIED E. KREUZ, Latinistik)

III. Zwischen Gebrauchsgut und Luxusobjekt
„Fischteiche und Fischesser. Aufstieg und Fall eines Luxusguts“ (PD Dr. WERNER TIETZ, Alte Geschichte)

„Seide aus China, Gewürze aus Indien. Der Fernhandel und seine Organisation“ (Prof. Dr. STEFAN R. HAUSER, Archäologie)

Im Anschluss an die Vorträge führte im Beisein des Initiators und Organizers der Veranstaltung, Dr. JOACHIM FUGMANN, der Studienreferendar BENJAMIN FÄRBER (Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Konstanz) ein kurzes Interview mit den beiden Fachberatern Latein des Regierungspräsidiums Freiburg, den Studiendirektoren STEFANO MARINO (Goethe-Gymnasium Emmendingen) und MICHAELA BEUTER-HUGEL (Alexander-von-Humboldt-Gymnasium Konstanz), über den Nutzen der Veranstaltung für den Unterricht in den Alten Sprachen.

Warum kommen Sie als Lehrer zu einer solchen Veranstaltung und worin sehen Sie den Nutzen dieser Vortragsreihe für Ihren schulischen Alltag?

Zunächst einmal stellt der Tag der Altertumswissenschaft für jede Lehrkraft eine willkom-

mene Ergänzung zum Schulalltag, zugleich eine Befriedigung persönlicher Interessen und eine fachliche Bereicherung dar. Er ist im Rahmen der wissenschaftlichen Weiterbildung gewissermaßen die Fortsetzung des Studiums und liefert unter dem schulischen Aspekt wichtiges pragmatisches Wissen. Damit ist neben der Aktivierung des eigenen Lesevermögens auch die Horizonterweiterung bei der Textinterpretation mit Blick auf historisch-politische Prozesse der Antike gemeint. Die Fortbildung hilft also vor allem auch dabei, das Repertoire an Fragemöglichkeiten bei der Analyse und Interpretation von Texten mit Schülerinnen und Schülern zu erweitern.

Können Sie sich die konkrete Umsetzung der in den Vorträgen behandelten Themen im Unterricht vorstellen?

Die Vorträge der Dozenten der Universität liefern in erster Linie Bausteine, die sehr wohl punktuell in der Unterrichtspraxis umgesetzt werden können. Gerade mit Blick auf den Bildungsplan und die Bildungsstandards Latein wird durch die Vorträge der dort verbindlich verankerte Bereich der Antiken Kultur abgedeckt. Der Reiz der Veranstaltung besteht gleichermaßen aber auch darin, dass Autoren und Themen behandelt werden, die nicht explizit im Kanon der Schullektüre zu finden sind, und somit die Unterrichtspraxis ergänzen, erweitern und vertiefen können.

Welche weiteren Vorteile neben der fachlichen Komponente sehen Sie noch und welche Wünsche haben Sie gegebenenfalls für die zukünftigen Tage der Altertumswissenschaft an der Universität Konstanz?

Zuerst ist die keineswegs selbstverständliche, enge Zusammenarbeit von Universität und Schule zu begrüßen. Die thematische Vielfalt des Unternehmens, der Wissenstransfer von Universitäts- auf Schulebene und das Zugänglichmachen von Material (Bildern und neuen Texten) ist in jeder Hinsicht bereichernd. Vor und nach der Veranstaltung sowie in den Pausen besteht zudem die Möglichkeit zu Expertengesprächen mit den Lehrenden der Universität, aber auch der Fachlehrer untereinander. Der Standort Konstanz eignet sich hierfür in besonderem Maße, bildet er doch die Schnittstelle zwischen den Regierungspräsi-

dien Freiburg und Tübingen sowie dem Kanton Thurgau in der Schweiz. Wünschenswert für die Zukunft wären gegebenenfalls noch konkretere didaktische Vorschläge für die Unterrichtspraxis von Seiten der Dozenten.

Auf Grund der großen Resonanz und dem positiven Feedback wird der Tag der Altertumswissenschaft auch im kommenden Jahr an gleicher Stelle fortgesetzt.

M. BEUTER-HUGEL / B. FÄRBER /
Dr. J. FUGMANN / S. MARINO

Zwölf neue Popsongs – auf Latein

JAW-Music, eine außergewöhnliche junge Band aus dem Norden unserer Republik, hat die Zeit der sehr positiven Resonanz seit ihrer Gründungsphase gut genutzt: Nach einigen Monaten intensiven Feilens veröffentlicht sie nun mit ihrer zweiten CD ein klanglich breit sortiertes, fein abgestimmtes und vielversprechendes Album.

Rendsburg/Pforzheim (DAV): „Carpe Diem“ ist der Titel der brandneuen CD der Gruppe JAW-Music aus Schleswig-Holstein. Nach ihrem für diese Musikgattung bemerkenswert erfolgreichen Einstand mit ihrer ersten CD „Fortis es“ im vergangenen Jahr (wir berichteten), dem Konzerte in verschiedenen Teilen Deutschlands folgten, gingen die Geschwister JOSIE und AARON WICKERS („JAW“) mit ihrem inzwischen aus ihrer anderen Band cooptierten Gitarristen und Bassisten HAUKE STRUCK daran, ein Dutzend weitere Lieder zu kreieren. Die Texte stammen im Wesentlichen wieder aus der Feder von Josie (Piano, Gesang), die sie mit ihrem jüngeren Bruder Aaron (Schlagzeug, Gesang) ebenso wie die Kompositionen der Songs abstimmt. Bei den Arrangements und dem Studioklang steuert dann ihr ehemaliger Schulkamerad Hauke (beide haben inzwischen ihr Studium begonnen) seinen Part bei und sorgt sowohl für Varianz in den Klangeffekten als auch für eine abgerundete instrumentale Soundfülle.

Wie JAW-Music den Charakter ihrer neuen CD aus eigener Sicht beschreibt, wird aus einer

kurzen Nachricht an Fans und Interessierte auf ihrer Website deutlich: Moderne Texte in Kombination mit groovigen Rhythmen, „brettigen“ Gitarren, harmonischen Pianoklängen, eingängigen Gitarrenriffs oder lockerem Sommer-Sonne-Strand-Feeling. Dieses Mal sind wir musikalisch definitiv breiter aufgestellt. Es ist für jeden Geschmack etwas dabei, versprochen!

Die lateinische Sprache lebendiger als je zuvor. Wer „Fortis es“ mochte, wird „Carpe Diem“ lieben.

Bei jungen Leuten mit einem gewissen Geschmack kommt die Band erwiesenermaßen sehr gut an. Das liegt zum einen sicher am einnehmenden und sympathischen Auftreten ihrer Mitglieder. Zum anderen vermag aber auch der Stil der Songs, die gewiss kaum je der Gefahr unterliegen werden, von Massendiscountern vertrieben zu werden, die Herzen von Zuhörern nicht nur der Altersgruppe der Teenager zu anzusprechen. Das Reinhören in diese recht professionell gestaltete CD lohnt sich allemal. Und so mancher, der seinen Horizont des Hörens und sein CD-Repertoire erweitern möchte, wird der Feststellung beipflichten können: Das Album hat das Zeug zu einem richtigen Ohrenschmeichler.

Die Einzeldaten: Gruppe: JAW-Music – Name der CD: Carpe Diem – Anzahl Einzeltracks: 12 – Preis: EUR 14,00 – Bestellung: info@jaw-music.de – Information: www.jaw-music.de – Hörproben: <http://www.youtube.com/user/Nienna2811> – Release-Party: 11.11.2011 um 19:00 Uhr im Kunstforum 3, Altes Rathaus Rendsburg

KARL BOYÉ, Pressesprecher des DAV

Attischkurs im Hellenikon Idyllion vom 29. Juli bis 12. August 2012

In Heft 4/2011, S. 340 wurde die Veranstaltung bereits angekündigt. Nun hat der Kursleiter Helmut Quack die Redaktion gebeten, seine neue Email-Adresse bekanntzugeben, unter der die Anmeldung für den Kurs abgewickelt wird: h-quack@versanet.de.



Internationaler Wettbewerb - AGON ARMONIAS 2 2012 In Dichtkunst und Komposition

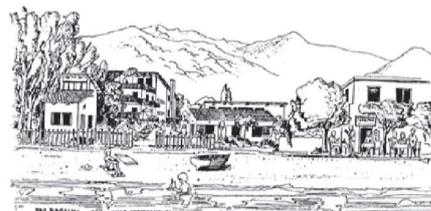
Ausschreibung eines internationalen Schüler – und Erwachsenenwettbewerbes zur Förderung der klassischen griechischen Literatur und Philosophie durch Dichtkunst und Komposition, auch für Schüler, die kein Altgriechisch lernen oder gelernt haben. Angesprochen sind Schüler ab ca. 15 Jahren wie auch Erwachsene.

Aufgaben:

1. Wähle u.a. einen Spruch oder die Strophe eines altgriechischen Philosophen oder altgriechischer Dichters, der/die einen Umfang von ca. 15 Worten nicht wesentlich überschreitet. 2. Verfasse unter Einbindung dieses Spruchs/dieser Strophe ein Gedicht in deutscher, englischer, französischer oder neugriechischer Sprache, das den Sinn und die Aussagekraft dieses Spruches/dieser Strophe wiedergibt und weiterführt. Hierbei soll der Spruch/die Strophe und, wenn möglich, auch seine Übersetzung im Refrain in seiner ursprünglich erasmischen Aussprache wiederkehren. 3. Dieses Gedicht soll schließlich von Dir oder einem Dir bekannten Musiker/Komponisten vertont werden. 4. Zudem bitten wir alle Teilnehmer, ein Statement bezüglich ihrer Faszination mit der antiken griechischen antiker Kultur/Literatur/Sprache zu schreiben. (Details findest Du auf unserer Webseite.)

Preise:

Es werden mehrere erste Preise, ein zweiter und dritter sowie mehrere Auszeichnungen vergeben: Alle Preisträger erhalten je einen einwöchigen Gratisaufenthalt mit eigener Kochmöglichkeit in der Begegnungsstätte „Hellenikon Idyllion“ für sich; darüber hinaus ist auch Deine/Ihre gesamte Klasse eingeladen, mehrere Tage hier kostenfrei zu wohnen, sofern sie für mindestens eine Woche im Hellenikon Idyllion Ihren Aufenthalt bucht. Ziel soll es sein, der gesamten Klassengemeinschaft einen Aufenthalt in unseren Räumlichkeiten zu einem günstigen Unkostenpreis zu ermöglichen und mit Besuchen bekannter griechischer Ausgrabungsstätten die griechische Antike live zu erleben.



Zur Teilnahme am Wettbewerb melde Dich bitte bis **Ende März 2012** kurz und formlos mit Deinem Namen, Deiner Anschrift und Deiner Schule **per E-mail** an hellenikon@idyllion.gr an. Die Wettbewerbsbeiträge (pro Teilnehmer nur ein Beitrag) sind **bis zum 30. Mai 2012 schriftlich** einzusenden.

Nenia Chlorioni (Victori de Buelow) dedicata († 22.08.2011)

Lugete, o Iocus et gemelle Risus,
Vox obmutuit illa chlorionis!
Quot spectacula, scaenulas facetas,
sales, innumeras imaginesque
magnum hoc ingenium satis superque
miratoribus omnibus reliquit!
Qui non it per iter tenebricosum,
ut passer dominae prius Catulli:
Chlorion ad Olympicum cacumen
efferetur, ibi audiet cachinnum
Mercuri Venerisque Apollinisque!*

Totenklage um Lorient

Klagt, ihr Götter des Scherzes und des Lachens:
Lorient's Stimme ist verstummt für immer!
Wieviel Lustspiele, Szenen voller Komik
und auch Witziges, ungezählte Bilder
hat das große Genie im Übermaße
den Verehrern und Erben hinterlassen!
Er wird nicht in das Schattenreich hinabgehn,
wie einst Lesbias Vögelchen muß' gehen.
Der Pirol – zum Olymp wird er getragen,
wo er hören wird schallendes Gelächter
des Merkur und Apolls und auch der Venus.

*Cf. CATULL, c. 3: *Lugete, o Veneres Cupidinesque*
ANNA ELISSA RADKE, Marburg

[Das Gedicht ist auch enthalten in dem vor
Kurzem erschienenen lateinisch-deutschen
Gedichtband von A.E. Radke: *Lanx Saturae Memo-
rabilium Anni MMXI. Opoliae (= Oppeln) 2012*,
S. 90 f. – Eine Besprechung erfolgt demnächst.
Die Redaktion.]

„Latein ist heute nicht mehr so wichtig“

In PUSCHKINS Versroman „Eugen Onegin“ (1825-
33) heißt es von dem Titelhelden in Kapitel 1,
Strophe 6-7:

Latein ist heute nicht mehr so wichtig:
Drum frei heraus gesagt, Eugen
war darin so weit, um noch richtig
die Widmungsmotti zu verstehn,

von Juvenal was vorzulügen
und Briefen „vale!“ beizufügen,
auch stand ihm aus Vergil zur Not
ein magres Verschen zu Gebot.

...

Auch konnt er niemals unterscheiden,
was Jamben waren, was Trochäen,
er schalt Homer und Theokrit
mit Adam Smith nur dacht er mit.

So in der Übersetzung von THEODOR COM-
MICHAU und MARTIN REMANÉ (Ausgabe:
Leipzig 1972), S. 11f. Puschkin war „kein her-
ausragender Lateiner“, aber er lieferte „eine
nahezu unerschöpfliche Menge an Material zum
Thema Antikerezeption“: So der Petersburger
Philologe ALEXANDER GAVRILOV (Neuer Pauly
15/2 Sp. 1020). Vgl. „Die Rezeption der antiken
Literatur“ (Neuer Pauly, Suppl. 7), Stuttgart/
Weimar 2010, Register; Sp. 575 ist ein Buch von
H. SCHNEIDER, Ovids Fortleben bei Puschkin
(2008) zitiert.

Und was liest man im Jahr des 300. Geburts-
tages von FRIEDRICH DEM GROSSEN in der
Leipziger Volkszeitung vom 11. Januar? Die
über dem Haupteingang der Staatsoper Unter
den Linden zu lesende Inschrift *FRIDERICUS
REX APOLLINI ET MUSIS* sei „König Friedrich,
Apollo und den Musen gewidmet – ein Kunst-
palast für Preußenkönig Friedrich II.“. Derselbe
haarsträubende Fehler liegt textgleich in der
Hannoverschen Allgemeinen vom 5. Januar
2012 vor.

Vom Gewicht dieser Widmung zeugt folgende
Begebenheit. Als die Oper nach dem Krieg
wieder aufgebaut wurde, wollte die DDR-Füh-
rung ERICH KLEIBER als Chef wiedergewinnen.
Aber es kam nicht dazu, denn Kleiber vermisste
die berühmte Widmung an dem Haus: Die
„Zuständigen“ konnten sich nicht entschließen,
sie wieder anzubringen; erst später gewann die
DDR-Führung ein entspannteres Verhältnis zur
vorsozialistischen Vergangenheit (mehr dazu:
„Friedrich II. – ‚der Große‘ – und die DDR“,
Weimarer Beiträge 3/2011). ANTOINE PESNES
Gemälde „Parnass“ von 1742, vermutlich der
Entwurf für den Theatervorhang des Opern-
hauses, zeigt, wie Apollo zu den Musen herab-
steigt und die römische Kriegsgöttin Bellona

in den Wolken zurücklässt, „von denen das im Hintergrund erkennbare Opernhaus umgeben ist. Dies kann ein Hinweis auf den siegreichen Abschluss des Ersten Schlesischen Krieges sein, den der Maler in Beziehung zur Eröffnung der Oper am 7. Dezember 1742 setzte.“ So RUTH FREYDANK, Theater in Berlin von den Anfängen bis 1945, Berlin 1988, S. 61. Die Abbildung der Staatsoper Unter den Linden S. 219 lässt keine Inschrift erkennen. Erwähnt ist die Oper öfter. Im Register begegnet Kleiber nicht, offensichtlich auch nicht im Text. Das mag damit zusammenhängen, dass hier auf die Zeit nach 1945 nur sporadisch Bezug genommen ist. Es passt gut zu der bis 1989 in der DDR immer wieder auftretenden antifriderizianischen Tendenz, die sich in diesem Band auch darin ausdrückt, dass sich im Register die Eintragung „Friedrich II. (der Große)“ findet, im Text des Bandes aber immer nur „Friedrich II.“ ohne das Epitheton. Im Katalog der Potsdamer Ausstellung „Friedrich II. und die Kunst“, Potsdam 1986, gibt es sogar eine nicht korrekte Bildunterschrift, bei

RAUCHS berühmter Statue: Sie ist natürlich nicht „Friedrich II.“ gewidmet, wie es der Potsdamer Katalog behauptet, sondern „Friedrich dem Großen“, s. JUTTA VON SIMON, Christian Daniel Rauch. *Ceuvre-Katalog*, Berlin 1996, S. 299.

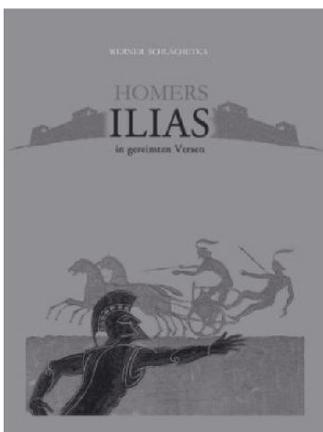
FRIDERICUS REX APOLLINI ET MUSIS: Zu Problemen mit Lateinischem und Griechischem in anderen Medien s. „DER SPIEGEL und die Antike“, FC 3/08, 210f. und Phasis 11, Tbilisi 2008, 183ff. sowie: „Die Berliner Zeitung und die Antike“, FC1/11, 64f.; vgl. ferner „Schiller als Übersetzer“, FC 3/10, 261f.

JÜRGEN WERNER, Berlin

Korrektur

In der Rezension im FORUM CLASSICUM 3/2011, 234, rechte Sp., Zeile 14 von unten ist ein Versehen unterlaufen: C. W. M. hat nicht den „Philologus“ herausgegeben, sondern das „Rheinische Museum für Philologie“.

(Die Redaktion)



Werner Schlachetka, Homers Ilias in gereimten Versen

mit 24 Illustrationen von Sergey Uchatsch

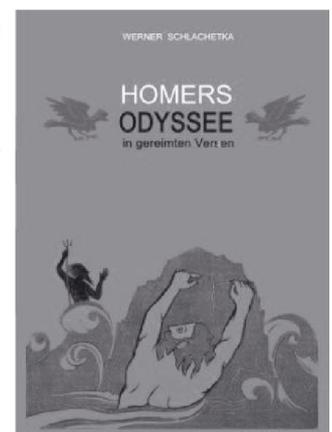
2011. 537 S., geb., ISBN 987-3-933925-94-7, € 29,90

Als begeisterter Homer-Leser hat W. Schlachetka auf Grundlage der Voss'schen und Schadewaldtschen Übersetzungen die „Ilias“ in 5300 vierzeiligen Strophen im daktylischen Paarreim neu geformt.

Werner Schlachetka, Homers Odyssee in gereimten Versen

mit 24 Illustrationen von Sergey Uchatsch

Frühjahr/Sommer 2012. ca. 410 S., geb., ISBN 987-3-933925-96-1, € 25,80



Zu den beiden Titeln erscheinen Kurzfassungen. Weitere Informationen

**Bibliopolis, Schulpatt 13, D-59519 Möhnese, Tel. 02924 2781,
info@bibliopolis.de, www.bibliopolis.de**